Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 4. Görlitz, den 14ten Januar 1837.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile; jeder Pränumerant zahlt für seine Anzeigen nur 9 Pf. pro Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 10. Januar. Se. Majestät der König haben dem Stempel-Fiskal für den Regierungsbezirk Potsdam, Regierungsrath Marquard, den Character eines Geheimen Regierungsrath zu verleihen geruht. Der bisherige Kammergerichts-Referendarius Gerlach ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte in Sorau, mit Berechtigung zur Prozeß-Praxis im Sorauer Kreise und mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Sorau, bestellt worden. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist von Hannover hier eingetroffen. Der Fürst Ludwig zu Schönaich-Carolath ist nach Neusalz abgegangen.

Die durch die Verlegung des Wohnsitzes des Herrn von Poncet auf Döbschütz bei Reichenbach erledigte Stelle eines Polizei-Districts-Commissarius für den Reichenbacher Bezirk ist dem Herrn Hauptmann Crusius auf Biesig übertragen worden.

Am 23. December (schreibt man aus Elbing) verunglückte auf dem Drausensee ein mit Getreide beladenes kleines Fahrzeug, welches leider auch 10 Menschen am Bord hatte. Wie man sagt, soll dasselbe stark beladen gewesen seyn, und sonach ist es wahrscheinlich, daß der heftige Wind es voll Wasser geschlagen und ihm auf diese Weise den Untergang bereitet hat. Alle zehn auf dem Fahrzeuge befindlich gewesenen Menschen sind ertrunken. Die Leichen von acht derselben hat man, dem Vernehmen nach, bereits aufgefunden.

Am 2. Januar wurde der Inlieger-Sohn Johann Gottlob Hilbig aus Giersdorf in Schlesien beim Zurückfahren von dem Bunzlauer Markte, durch das Umfallen des mit Getreide beladenen Schlittens erdrückt und unter demselben leblos hervorgezogen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Miscellen.

Wien, den 26. December. Schon seit längerer Zeit wurden durch eine in Ungarn gesammelte Bande verruchter Bösewichter die friedlichen Bewohner mehrerer Comitate in Angst und Schrecken versetzt. Von ihrem verwegenen Anführer Schomberg sind unerhörte Handlungen der Kühnheit und Gewaltthätigkeit bekannt. Dies und der Umstand, daß die Zahl der Ruhestörer von Tag zu Tag zu einer bedeutendern Größe erwuchs, hatte die Aufmerksamkeit der Behörden schon in Anspruch genommen, und die Publicirung des Standrechts veranlaßt. Da der Sitz dieser Räuberbande in dem berüchtigten Bakonyer Walde, einer der größten Waldstrecken der Monarchie, jede Habhaftmachung durch gewöhnliche Mittel vereitelte, so beschloß man, gegen sie eine ernsthafte militairische Demonstration auszuführen. Zu diesem Ende wurden Truppen

mehrerer Waffengattungen beordert. An den äußern Grenzen des Waldes stellte man Infanterie an verschiedenen Puncten auf, in den Zwischenlinien versah Cavallerie den Dienst, und in das Innere des Forstes mußten Jäger dringen, um die Schlupfwinkel aufzusuchen. Den klugen Einleitungen gelang es, einen Theil der Bande mit ihrem Anführer an der Spitze, bis zu dem Gemäuer eines alten verfallenen Schlosses zu locken, wo sich ein wahrhaft mörderisches Gemetzel entspann. Die Angegriffenen vertheidigten sich mit einem Muthe und einer Kühnheit, welche der solidesten Truppe auf dem Felde der Ehre zum Ruhme gereicht haben würde. Allein die große Stärke der militairischen Macht, und der mit aller Vorsicht unternommene Angriff hatte doch die Räuber in kurzer Zeit überwältigt, und Schomberg zum Gefangenen gemacht. Nach den strengen Ungarischen Gesetzen werden die Meisten ihre gerechte Strafe durch Henkershand erfahren und somit wieder eine Ruhe hergestellt werden, die nur zu lange gestört blieb.

Carlsruhe, den 26. December. Der 23. d. M. war ein Tag der Trauer und des Elends für die unglückliche alte Stadt Ettlingen. Vormittags um halb 10 Uhr ist ein fürchterlicher Brand in ihren Mauern ausgebrochen. So groß war die auf einmal ausbrechende Feuersgluth, daß man dieselbe in demselben Momente von den Speichern der Residenz gewahr wurde, obschon Ettlingen zwei Stunden von Carlsruhe entfernt liegt, und durch einen dazwischen liegenden Wald gedeckt wird. Man sagt als gewiß, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit bei Fütterung der Pferde durch einen Postillon in der Post entstanden sey, der ohne Laterne mit Licht in den Stall ging, wo Funken in das Stroh fielen, dasselbe entzündeten, und das ganze erst neu aufgebaute Hintergebäude der Post in Asche legten. Der Großherzog Leopold und die Markgrafen Wilhelm und Max waren die Ersten mit auf der Brandstätte, und feuerten die Soldaten und andern Arbeiter an. Kein Unglück ist so groß, daß es nicht eine komische Scene aufzuweisen hätte. Folgende Anecdote erzählt man sich im Publicum als wahr: Der Großherzog Leopold stand an den Spritzen, die auf die brennenden Häuser gerichtet waren, als er plötzlich bemerkte, wie einige Personen in der Ferne mit vieler Behaglichkeit die Köpfe zu den Fenstern hinausstreckten und mit Wohlgefallen dem Fortschreiten des Feuers zusahen; schnell läßt er, auf ein Commandowort, die Spritzen gegen diese Herren richten, die eine tüchtige Lection bekamen und vom Fenster zurücktaumelten. Dies erinnert an eine Anecdote, die sich vor mehrern Jahren zugetragen hat. In Dresden brannte ein großes Palais ab. Es war Winter und die Brunnen eingefroren; die Menschen scheuten die fürchterliche Kälte. Es fehlte an Hülfe. Zuschauer gab es in Menge. Unter Andern stand auch ein dicker Herr mit einem großen Muffe vorn und einem gewaltigen Haarbeutel hinter sich, und sah dem Feuer wie einem Schauspiel zu. „Vorwärts, Herr, helfen Sie hier Wasser tragen", rief eine Stimme aus den Wasserträgern ihm zu. „Ich bin der Hofrath N.", antwortete der Herr mit dem großen Haarbeutel. — „Und ich der Herzog Carl von Curland", antwortete der Wasserträger, und goß dem Herrn Hofrath einen Eimer Wasser über den Kopf.

(Der Wilde in Frankreich.) In einem unbekannten Winkel des Departements Pas de Calais lebt ein dem menschlichen Geschlechte angehörendes Wesen, das mehr wie der Orang Utang den Uebergang von dem Menschen zu dem Thiere zu bilden scheint. Dieses Geschöpf, das 20 Stunden in der Runde unter dem Namen „der Wilde von Boubers" bekannt ist, bewohnt seit seiner Geburt die Hütte, in welcher er zur Welt kam und wo er, wie ein unreines Thier, auf einem Schmuzhaufen lebt. Hier in völliger Nacktheit, den Kopf von schwarzem, dichtem Haar beschattet, das in Unordnung auf seine Brust herabfällt, mit scheuem, unstätem Blicke, giebt der Unglückliche

nur rauhe unarticulirte Töne von sich. Bisweilen fällt es ihm indeß ein, seinen ekelhaften Aufenthalt zu verlassen; mit einem Satze wie ein Panther und mit einem Schrei, der dem eines Schakals gleicht, springt er hervor und hüpft herum wie ein Affe, bis ihn das Geschrei der Leute beängstiget und er mit einigen Sprüngen in seine traurige Wohnung zurückkehrt. Auf diese Weise vegetirt dieses Wesen mit menschlichem Gesichte fast sechs und dreißig Jahr, fängt schnappend wie ein Hund die groben Nahrungsmittel auf, welche man ihm zuwirft, und verzehrt sie, fast ohne sich die Mühe zu nehmen, sie zu kauen. Um den Contrast noch auffallender zu machen, hat die Vorsehung neben diesen Unglücklichen ein sanftes, engelgleiches Wesen, ein wahres Muster menschlicher Güte, Geduld und bewunderswürdiger Aufopferung gestellt, Katharina, die ältere Schwester des „Wilden", die bei dem Tode ihrer Eltern ohne Stütze und Vermögen allein zurückblieb und ihr Leben ganz dem seinigen widmet. Sie holt Holz im Walde, um ihn zu wärmen, pflegt ihn, wenn er krank ist, versteht seine Sprache und giebt ihm früh und Abends das Stückchen Brod, das sie erbettelte, und doch ist nie ein hartes Wort, nie eine Klage über ihre Lippen gekommen.

(Speisen rc. vor Mäusen zu schützen.) Werden einige Stengel wilde Münze (Mentha hirsuta) mit den Blättern zu Käse, Getreide oder andern Gegenständen gelegt, die den Angriffen der Mäuse ausgesetzt sind, so berühren diese Thiere dieselben gewiß nicht, wahrscheinlich weil ihnen der Geruch der Pflanze zuwider ist. Diese Entdeckung machte ein Mann auf den Hebriden, dessen Getreide von den Mäusen arg verwüstet wurde.

(Marder und Füchse sicher von Tauben und Hühnern abzuhalten.) Man siede Schweineknochen mit etwas Salbeikraut und lege sie an den Eingang der Hühner- und Taubenställe, so werden sie nie hineingehen. Kann man ein Stückchen von einem Wolfspelz erhalten und hänget solches vor den Eingang, so hilft dieses ganz sicher. — Wenn man Hühnern und Tauben das Wasser, worin Stockfische eingeweicht wurden, zu saufen giebt, so frißt sie kein Marder oder Fuchs, ja sie kommen nicht einmal in die Nähe, und sind dadurch vollkommen sicher gestellt. Den Eingang der Ställe damit bespritzt, sichert vor den Zutritt dieser Raubthiere.

Görlitzer Fremdenliste
vom 10. bis zum 13. Januar.

Zum weißen Roß. Brückner, Handelsm. a. Reichenau. Hr. Scheidemantel, Caud. theol. aus Ruhland. Hr. Darnemann, Buchhändler a. Züllichau. Hr. Friedrich, Mechan. aus Muskau.

Zur goldnen Krone. Hr. Glock, Kfm. aus Sagan. Hr. Eisenbeiß, Kfm. aus Bautzen. Hr. von Schickfuß, Landesältester aus Wolfshain.

Zur Stadt Berlin. Hr. v. Reibnitz, Gutsbes. a. Holzkirch. Hr. Dyrenfurth, Kfm. a. Lissa.

Zum goldnen Baum. Knöbel, Handelsm. aus Unruhstadt. Hr. Fassin, Handl. Reis. a. Ensival. Hr. Lehmann, Pred. a. Wiegandsthal. Hr. Enge, Amtmann aus Dobers.

Zum braunen Hirsch. Hr. Schmidt. Kfm. a. Altenburg. Hr. Asten, Kfm. a. Eisenach. Hr. Schmalz, Kfm. aus Offenbach.

Zum blauen Hecht. Hr. Milde, Postkontr. aus Frankfurt a. O. Cohn, Handelsm. a. Jung-Bunzlau.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 12. Jauuar 1837.

Ein Scheffel Waizen 2 thlr.	— sgr.	— pf.	1 thlr	20 sgr.	— pf.
= = Korn 1 =	— =	— =	— =	27 =	6 =
= = Gerste — =	25 =	— =	— =	23 =	9 =
= = Hafer — =	17 =	6 =	— =	15 =	— =

Fonds- und Geld-Course.

Berlin, den 9. Januar 1837.	Zinsf.	Preuss. Courant Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	$103\frac{1}{4}$	—
Grossherzoglich Posener Pfandbriefe	4	—	$103\frac{1}{4}$
Ostpreussische Pfandbriefe	4	—	$102\frac{3}{4}$
Pommersche Pfandbriefe	4	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{2}$
Kur- und Neumarkische Pfandbriefe	4	—	$100\frac{1}{2}$
Ditto ditto ditto	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Schlesische Pfandbriefe	4	$106\frac{3}{8}$	—
Gold al marco à 23 kr. 6 gr.	—	$214\frac{1}{2}$	$213\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 thlr.	—	13	$12\frac{1}{2}$
Disconto	—	4	5

Anerbieten.

Ein Mann, welcher die Kunst: Breslauer Liqueure zu bereiten, vollkommen versteht, ertheilt darin Unterricht. Derselbe bleibt, wohin er gerufen, so lange, als es die Anfertigung aller nur vorkömmlichen Sorten Aquavit's, Rosoli's und Liqueure rc. erfordert; unterrichtet dabei höchst gründlich und weiß bei geringen Kosten schon vorhandene Brennereien mit neu anzulegenden Dampf-Destillations-Apparaten zu verbinden. Jetzt auf einer bedeutenden Herrschaft in Schlesien beschäftiget, erwartet er durch unterzeichnetes Comtoir anderweite Aufforderungen.

Das Central-Agentur-Comtoir zu Görlitz.
Lindmar.

Brauerei-Pacht.

Ein kautionsfähiger Brauer wünscht bald eine Brauerei zu pachten, und erbittet sich desfallsige Anträge unter der Chiffer A. L. Nr. 30 durch

das Central-Agentur-Comtoir zu Görlitz. Lindmar.

Capitalien

jeder Höhe sind alsbald auszuleihen. Nach Verhältniß gebotener Sicherheit zu 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 pCt. Bei pünktlicher Abentrichtung der Zinsen, und wenn überhaupt der Grundschuldner nicht Veranlassung zur Kündigung giebt, können diese ausgebotenen Gelder, ohne Kündigung, auf gewisse Anzahl Jahre haften.

Das Central-Agentur-Comtoir zu Görlitz.
Lindmar.

August Vogel, Handelsgärtner in Dresden, Antonsstadt (am Glacis), empfiehlt hiermit seine Sämereien und Pflanzen: 1) Garten-Gemüse-Samen, 2) Zucker- und Kaffee-Pflanzen, 3) Futterkräuter, 4) Futterwurzel, 5) Cartoffel, 6) Strauch- und Holz-Samen, 7) Blumensamen, 8) Georginen-Knollen, 9) Anemonen und Ranunkeln, 10) Nelken und Rosen, 11) Staudengewächse und Sträucher, 12) Weinreben und Erdbeeren, 13) Trauerbäume, 14) Holländische Blumenzwiebeln. Das ausführliche Verzeichniß dieser Sämereien und Pflanzen (718 verschiedene Sorten enthaltend) kann in Görlitz in der Expedition der Fama eingesehen werden, und Bestellungen erbittet sich der Obige portofrei, wogegen er bei Samen-Bestellungen, welche bis Monat März an ihn eingehen, etwas neues oder vorzüglich Schönes gratis beilegt.